

Die letzte Woche

Kaufman hat mit einer Uebersetzung begonnen. Wie aus ein Schwarm vorerfichtlich die französische Presse die Nachricht, daß nach der Konferenz erachtet ist, die Lösung gefunden sei. Karole: erst Moratorium — dann Entlassung. Das ist freilich eine Rechnung ohne Deutschland. Aber Frankreich hofft... es erwartet von dem höchsten Reichsfunktionär von Japan mehr als von dem jähren Dr. Brüning. Die Patentierung von Kaufman steht zweifellos vor; zunächst ein Moratorium, ein neues Moratorium an Deutschland, und zwar für die Dauer von sechs Monaten; ein Moratorium ohne jede Einschränkung, alle Verzicht auf auch nur rein buchmäßige Zahlungen. Die pure Verlängerung des Hooperplans würde, so meint man, Deutschland nicht hindern, sondern die Hooperplan-Verlängerung die wirtschaftliche Aufrechterhaltung der Reparationspflicht. Die zweite Seite des Patentplans ist die Einlegung von Kommissionen, die in der Zeit des neuen Moratoriums die endgültige Liquidierung der Reparationen und der Schulden vorbereiten und gleichzeitig einen Sanierungsplan für die europäische Wirtschaft aufstellen sollen. Mit anderen Worten, es soll eine Uebersetzung zu der allgemeinen großen Wirtschaftskonferenz geleistet werden, auf der die Liquidierung der Reparationen dann endgültig erfolgen soll. Es darf vielleicht in diesem Zusammenhang daran erinnert werden, daß die mit sozialer Spannung eingeleitete deutsch-französische Zusammenarbeit, die schließlich die Grundlage für die wirtschaftliche Aufrechterhaltung der Reparationspflicht ist, die Einlegung von Kommissionen begann, von deren Existenz heute niemand mehr spricht. Die deutsche Delegation hat denn auch zwar in vorläufiger aber doch in endgültiger Form die Auffassung ausgedrückt, die die französische Darstellung aufkommen lassen könnte, als ob mit der französisch-englischen Einlegung über diese Lösungplan die Konferenz praktisch bereits ihre Aufgabe erfüllt habe. Wie der Ausgang der Verhandlungen auch sein mag, unumstößliche Garantien werden das mindeste sein, was diese Konferenz zu schaffen hat. Es mögen noch so viel Formeln geflücht und gefunden werden, das deutsche Nein bindet auch die jetzige Regierung. Darüber hinaus aber ist die Wirtschaftslage in Europa heute so deprimiert, daß neue Wertstellungen neue Kräfte, neue Katastrophen auslösen müssen.

Die Verhandlungen vor dem Haager Gerichtshof, bei denen die Klage gegen Estland über die Verletzung der Weltmarktentzweiung zum Entschluß führt, schließen weiter. Aber der Bericht Estlands, auf dem Haager Gerichtshof, die Klageentscheidung, die Verhandlungen zum Klagen zu bringen, ist geheimer. In langwierigen Auseinandersetzungen hat ein französischer Jurist, der Vertreter des Quai d'Orsay, Estlands Zuständigkeitsverweigerung zurückgewiesen. Der Franzose mußte die Estländer daran erinnern, daß sie selbst ursprünglich vorgeschlagen haben, alle aus der Weltmarktentzweiung sich ergebenden Streitigkeiten sofort dem internationalen Gerichtshof zur Entscheidung zu überweisen. Wenn dann ein Sowjet-als-auch-Modus vereinbart worden ist, so kann nur festgestellt werden, daß es sich um zwei voneinander völlig unabhängige Verfahren handelt, um eines vor dem Weltgericht, um das andere vor dem Haager Gerichtshof. Im übrigen wurde der litauische Vertreter darauf aufmerksam gemacht, daß das Verfahren vor dem Haag sich in zwei von Estland selbst abgeschlossenen Verträgen, nämlich im litauisch-französischen und litauisch-holländischen Verträge finden. Der Druck mit der Inzulassung des Haager Schiedsgerichtshofs ist Estland also vorzubringen.

Im Danziger Saal liegt plötzlich ein polnischer Torpedobootzerstörer, ohne vorher pflichtgemäß dem Danziger Senat zu verhandeln. Der Danziger Senat hat sofort beim Völkerbundskommissar Protest erhoben, der Senat hat allen Anlaß, die neuerliche Annäherung Polens, die einen großen Rechtsbruch darstellt, gerichtlich notorisch festzustellen. Es ist daher zu erwarten, daß der Senat die politischen Liebesbriefe vor dem Völkerbundskommissar in einer ordentlichen Streitverfahren, wie es die Pariser Konvention vorschreibt, zur Sprache bringt. Das polnische Kriegsschiff hat den Saal inzwischen verlassen.

Seit 1918 hat es in der Schweiz keine nennenswerten politischen Ausschreitungen mehr gegeben. Damals tobte freilich ein großer Generalstreik. Jetzt ist es nun den Kommunisten gelungen, den Streik von Heilungsmonturen zu einem großen politischen Krampf auszugestalten. In der Strafen von Zürich wurden Verhaftungen erteilt, Feuergefechte geliefert, Läden geplündert. Es hat drei schwer verletzte Polizisten gegeben. Ebenso wurden 30 Demonstranten schwer verletzt. Die Behörden wollten mit allen Mitteln diesen kommunistischen Aufbruch unterdrücken.

Das Arbeitsbeschaffungs-Programm

Erweiterung des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Berlin, 16. Juni.
Die erste Notverordnung des Kabinetts von Papen enthält, worauf schon hingewiesen wurde, keine Bestimmungen über das Arbeitsbeschaffungsprogramm.
Die Regierung will jedoch beschließen, für eine Reihe von öffentlichen Arbeiten einen Betrag von insgesamt 135 Millionen RM zusätzlich aufzuwenden, der mit 60 Millionen RM auf die Verbesserung des Wasserstraßennetzes und mit 25 Millionen RM auf landwirtschaftliche Meliorationen entfallen soll. Die Finanzierung der letzten 25 Millionen RM ist noch nicht geregelt. Die 110 Millionen RM für den Straßen- und Wasserstraßennetze sollen jedoch durch einen auf ein Jahr bezifferten Wechselkredit der Reichsbank aufgebracht werden.

Träger der Arbeiten sollen die Länder bzw. die preussischen Provinzen sein. Beim Wasserstraßennetze kommen dafür die provinziellen Wasserstraßenbehörden in Frage. Es handelt sich um eine Fülle von Arbeiten, über die ein Programm bereits unter der Regierung Brüning ausgearbeitet war. Endlich ist noch geplant, den freiwilligen Arbeitsdienst über das in der neuen Notverordnung vorgesehene Maß zu erweitern — so zu diesem Zwecke neue 20 Millionen RM zur Verfügung zu stellen. Wie dieser Betrag aufgebracht werden soll, darüber war bisher noch nichts in Erfahrung zu bringen.

Der Rundfunk für die Parteien
Durch einen Erlass des Reichsinnenministers wird die Benutzung des Rundfunks durch die Parteien für den Wahlkampf in folgender Weise geregelt werden: Zugelassen zu Ansprachen im Rundfunk sind die Parteien, deren Wahlvorschlüsse zugelassen sind, und zwar von den Nationalsozialisten bis zu den Sozialdemokraten; auf die Kommunisten findet die Regelung keine Anwendung.

Voraussetzung für die Zulassung ist, daß die einzelnen Parteien im letzten Reichstag Fraktionsstärke besaßen, also mindestens 15 Mitglieder hatten. Zugelassen werden aber auch solche Gruppen sein, die für die Wahlen in irgendeiner Form eine Verbindung eingehen, sofern diese Gruppen bei der Auflösung des Reichstages zusammen gleichfalls Fraktionsstärke besaßen.

monsterte gepost hätten. Jede Partei stellt einen Redner, dessen Auswahl ihr überlassen bleibt. Die Redezeit ist auf 25 Minuten bemessen. Die Reihenfolge der Redner wird nach der Stärke der Parteien geordnet werden, und zwar beginnt die Reihe der Redner der schwächsten Partei, so daß als letzter Redner der Vertreter der Sozialdemokraten sprechen wird, die im vorigen Reichstag die größte Abgeordnetenzahl hatten.

Die Rundfunkreden der Parteien werden auf die letzte Woche vor den neuen Reichstagswahlen begrenzt werden, und zwar werden die Reden an den Deutschlandsender gegeben, der sie auf alle deutschen Sender überträgt.

Die Manuskripte der Ansprachen müssen 10 Tage vor dem Wahltermin, also spätestens am 21. Juni, bei dem Vorkandidaten des Lebermarchungsausschusses für den Deutschlandsender, Ministerialdirektor Scholz, eingereicht werden.

Von zulässiger Stelle wird ausdrücklich betont, daß die Rundfunkreden des nationalsozialistischen Abgeordneten Streiter nicht in die Serie dieser Wahlreden gehörte, sondern zu der Art seiner Vorträge, wie sie die Lebermarchungstelle des Rundfunks von sich aus genehmigen kann, ohne daß die Sender der einzelnen Länder verpflichtet seien, die Weitergabe zu übernehmen.

Verlängerung der Bürgersteuer unmöglich

An zulässiger Stelle wird betont, daß die Dreiteilungsfrage der Sozialversicherungsarten sowohl im alten als auch im neuen Kabinett eingehend besprochen worden sei, daß man sich aber aus einer ganzen Reihe von Gründen entschlossen habe, an der Dreiteilung festzuhalten. Am liebsten werde die Ansicht, daß beispielsweise durch eine Zusammenlegung von Krankenfürsorge und Wohlfahrtspflege Erfparnisse erzielt werden könnten, nicht allgemein geteilt.

Was die Bedürfnisfrage angeht, so werden künftig in allen Fällen die Gemeinden von den Arbeitsämtern befragt werden, ob derartige, der unterstellt werden soll, tatsächlich hilfsbedürftig ist. Das Arbeitsamt ist durch die Zustimmung der Gemeinde gebunden. Neue Behörden werden nicht geschaffen.

Das Reichsfinanzministerium weist entgegen anderslautenden Meldungen darauf hin, daß ein Aufschlag der Bürgersteuer die Bürgersteuer zu verlangsamen oder zu verlangsamen, die Dietsamtsstelle Notverordnung gegen den Ländern lediglich das Recht, für lässliche Ausgaben vom Reichsdienst abzugehen.

Von dem den Gemeinden nimmend zur Verfügung stehenden Betrag von 672 Millionen RM zur Erleichterung der Wohlfahrtsarbeiten sind 20 Millionen RM abgezweigt worden, die nach Mitteilung von zulässiger Stelle dazu dienen sollen, den Gemeinden die Kosten für den freiwilligen Arbeitsdienst tragen zu helfen. Es handelt sich im wesentlichen um eine mehr technischer Frage, die das Abrechnungsverfahren erleichtern soll.

Die Sozialpolitik der Regierung

Ein Rundfunkvortrag des Reichsarbeitsministers.

Berlin, 15. Juni.
Ueber den letzten Inhalt der Notverordnung sprach Reichsarbeitsminister Dr. Schäffer im Rundfunk. Er wies auf die Gefahren hin, die der Sozialpolitik durch die wachsenden Beitragsverluste entstehen, zu denen eine gefährliche Rückwirkung aus einem Teile der Beitragsverluste in den Jahren 1925/29 komme.

Der erste Wert der Rentenversicherung bemesse sich nicht nach der Höhe der Renten. Der Wert der Versicherung

Abenteuer um Brigitte

Roman von Marlene Sonnborn
Copyright by Martin Fuchtwanger, Halle (Saale)

„Ich darf mich für eine kurze Zeit empfehlen.“
Der Duke hatte ein verständliches Verlangen, fortzukommen, aus dem Ansehlich dieser flammenden Kometen.
„Wenn Sie in ein paar Stunden bereit sein könnten?“
„Wozu? Meinem Sie, wieder in Vadansung und Vadansung!“
Es muß gestanden werden, daß Brigitte, vor dem Agenten des Duke in Schein und nicht ohne Vorwissen über ihre Zukunft — seit sie Auge in Auge mit Conle gestanden —, zwar noch empört, aber in keiner Weise mehr angereizt war. Ein sicheres Gefühl sagte ihr, daß man ihr nichts gefehlt lassen werde — daß ein Sonderling, aber kein böser Mensch in ihr Leben eingegriffen — und daß die Angelegenheit der humoristischen Seite nicht entbehre...

Wenn nur der Gedanke an Windermeres, an ihren Vater, an alle ihre Bekannten und Verwandten in Hamburg sie nicht genugsam hätte! Welche Qualen mußten diese lieben Menschen in der Sorge um ihr Schicksal ausstehen.

Draußen erwarteten Labbe und Roumier ihren Auftraggeber mit einem Haufen Tageszeitungen, in denen das geheimnisvolle Verschwinden der jungen deutschen Dame, die die nahe Verwandte eines in der englischen Politik oft genannten Lords war, in allen Tonarten besprochen wurde. Witter und die beiden jungen Windermeres hatten ihre Auslagen gemacht. Die Attenden auf das Medaillon gaben zu denken. Der Titel des Herzogs von Arles ließ Hoffnungen zu. Der Schicksal mit der Unterstützung eines der höchsten englischen Aristokraten und erforschten Politikers befand sich in der Hand Windermeres.

Es war fast ein Wunder — womöglich eine garte Rück-

kehrnahme der Journalisten, eine Galgenfrist, die der Gegner gewährte —, daß der Name des Herzogs von Conle, der bereits auf aller Zungen zu liegen schien, noch nicht genannt war.

Dem Duke trat der kalte Schweiß auf die Stirn.
„Zu wenig — sagen soll nur noch, wurden die Wahlen getätigt. — Ein leiserer Verdacht nur auf seine Beteiligung an diesem Skandal — und er war erledigt. Ach — nicht nur als Politiker! Der Duke erlebte bereits in der Vorstellung das kalte „An-ihm-vorbei-biden“ der Bekannten — seine gesellschaftliche Achtung... die Ungnade des Hofes. Man würde ihn zwingen, um sich einigermaßen zu rehabilitieren, ein Sanatorium aufzusuchen. Welch ein Triumph für Conle — die Duldung of Conle, deren verächtliche Witze er mehr fürchtete als alles andere.

Roumier sah das Erlöschen und Zittern seines gutgekleideten und also geliebten Auftraggebers.
„Es gäbe einen Weg...“
„In milder Hoffnungslosigkeit sah der Duke auf.“
„Ach, Roumier...“, wehrte er ab.
„Man mühte aus dem Ganzen — eine Liebesaffäre machen.“

„Sie meinen?“
„Man mühte in die Presse die Notiz lancieren, daß die junge Dame es sich mit einem Liebhaber eingebunden... wohl sein liege. Und die Sache mit dem Medaillon bedeute eine geschickte Verschleierung von Seiten der Angehörigen.“

„Aber — das ist doch nicht wahr!“ flammte der Herzog auf.
Roumier zuckte die Achseln.
„Man könnte es ja wahr machen!“ warf Labbe ein, denn der Liebreiz seines Opfers längst nicht mehr fast gelassen hatte. „Wenn der Herr Herzog befehlen... ein kleiner Fiktur...“

Conle sah den Sprecher mit unendlich verächtlicher Ueberlegenheit an.
„Die Dame hat Verwandtschaft in der höchsten Aristokratie meines Landes...“, sagte er nebenächlich; aber der Vorsatz Labbes war für ihn damit abgetan.

„Nun denn — so ganz unrichtig kann der vorstaus junge Mann doch nicht. Es müßte möglich werden, die zwei Fiktiven mit einer Klappe zu schlagen — das Medaillon zu erlangen und den guten Ruf, wenigstens bis zu den Wahlen, aufrechtzuerhalten.“

„Lancieren Sie immerhin eine derartige Notiz in die Zeitungen, Roumier. Sie sind ja gefählich genug dazu. Und Sie, Labbe, fügen zu erziehen, wozu die Dame das Schmutzstück verborgen hat.“

Und gewohnheitsmäßig und fast mechanisch zog der Herzog sein Schachbrett und füllte zwei Formulare aus. Während und schiefen fanden die beiden Seiten, Angehörigen jener Klasse arbeitsscheuer und zu allem bereitsten Menschen, die sich in allen Ländern an die Herzen reicher Herren zu heften versuchen, neben ihm — wie Kanarienvögel, die auf dem Sprung sind, ihre Beute zu fassen.
Conle, in manchen Dingen nach wie ein Kind, kamte sich aus dem Einem: er wußte, was Menschen dieser Art gefählich und — verschwiegen macht. Die Summen, die die Schicksal anwiehen, übertrafen sogar die Erwartungen dieser Schwärmer der Gesellschaft.

Der Duke hatte Glück.
Nach Conles schändlichen Frühlingswunders letzte guten Abend ein heftiger Mistral ein, von einem ungewöhnlich starken Temperaturrückgang begleitet. Es dümmerte früh, und die Staubwolken, die der Wind aufwirbelte, verhiinderten außerdem, daß — was immer auf der Landstraße geschah — sicher und leicht beobachtet werden konnte.
Das Auto des Duke hielt vor dem Hotel „Mimosa“, während die wenigen und ahnungslosen Gäste mit dem Diner beschäftigt und also ungeschäftig waren. Zudem lag der Eschall des kleinen Autos in einem Nebel — weit genug vom Nebelbühnen entfernt, um es unmöglich zu machen, daß man Brigitte — sollte sie es sich einfallen lassen, um Hilfe zu rufen, hören konnte. Sie dachte aber gar nicht daran.

liege vielmehr in der dauernden Leistungsfähigkeit der Versicherungsträger. Die Maßnahmen, die die Rotterdamer treffen, haben gerade den Zweck, dem deutschen Volke das vor 50 Jahren begründete Versicherungsamt zu erhalten. Die Versicherten werden für ihre Beiträge zwar einen geringeren Nutzen, diesen aber sicher haben.

Nicht weniger dringlich und bedeutsam wie die Rettung der Sozialversicherung ist die Anpassung der Vorschriften über die Arbeitslosenhilfe an die Lage des Arbeitsmarktes.

Die Regierung bemähe sich, so viel als irgend möglich Arbeit für die Arbeitslosen zu beschaffen. Freilich müsse man sich darüber klar sein, daß es nicht möglich ist, durch Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen der öffentlichen Hand der wirtschaftlichen Entwicklung eine entscheidende Wendung zu geben. Solche Maßnahmen könnten immer nur im begrenzten Umfang zur Behebung der Arbeitslosigkeit beitragen.

Nach der Entwicklung, die die Dinge genommen haben, müsse man dann rechnen, daß das Sozialgesetz 1932 eine wesentliche höhere Durchführungsrate der Arbeitslosigkeit bringen werde als 1931. Die Regierung habe eine Durchführungsrate von annähernd 6 Millionen Arbeitslosen für das Jahr 1932 ihren Berechnungen zugrunde gelegt. Es ist jedoch verständlich, daß diese hohe Zahl die Regierung dazu zwingt, mit den Unterlassungsmitteln so wirtschaftlich wie möglich umzugehen.

Der Sinn der „Regierungskunde“

Vor Beginn der Rede des Arbeitsministers hatte der Innenminister Freider von Gahl über die Benutzung des Rundfunks durch die Arbeiter gesprochen. Er betonte, daß es in der Absicht gelte, dem deutschen Volke die Pläne und Handlungen der Reichsregierung unmittelbar mitzuteilen.

„Soweit es die Umstände erlauben, werden nachdem die Reichsminister persönlich zu Worte kommen. Wir sollen und werden eine Partei- und Wählerrede halten, denn wir sind alle einander persönlich gegenüber oder Eintritt unseres Amtes geworden. Das ist das neue an unseren Rundfunkansprachen, daß wir nicht als Parteirede für eine Regierungsmehrheit und ihre einzelnen Gruppen, für keinen Berufsstand und keine Klasse, sondern einfach und allein mit der Absicht der Aufklärung und Belehrung unserer allerehrten Herrn Reichspräsidenten und Räte, die auf ihren schweren Pflichten beruhen hat. Die Not unseres Volkes ist so groß geworden, daß wir ihm pflichtgemäß die bittere Wahrheit sagen müssen.“

Zarden über Finanzprobleme

Berlin, 17. Juni.

Im Rahmen der Reichsregierung vorgehaltenen Rundfunkgespräch sprach Staatssekretär Zarden über den finanzpolitischen Inhalt der neuen Vorkonferenz. Zunächst beschäftigte er sich mit der Anlage der Staats der öffentlichen Hand, deren Einnahmen so sehr zurückgegangen sind, daß es trotz aller Bemühungen nicht gelang, die Ausgaben in gleichem Maße zu senken. Die Reichsregierung, so sagte der Redner, mußte sofort Maßnahmen ergreifen, die die Kassenlage für Reich, Länder und Gemeinden für die nächste Zeit sichern. Staatssekretär Zarden erwähnte das in der Umfassung liegende Risiko, welches durch die Abschaffung der Freizone in gewissem Sinne ausgeglichen wurde.

Der weitere Vortrag behandelte den Gesamtplan der Arbeitslosenhilfe. Die Maßnahmen der Vorkonferenz zielen in erster Linie der Sicherstellung der Unterfertigung für die Arbeitslosen und der Aufrechterhaltung der Sozialversicherung insgesamt. Die Ausgaben zur Arbeitslosenhilfe seien das einzige Mittel zur Deckung des notwendigen Mehrbetrages gegenüber dem nun einmal in Deutschland der größte Teil des Einkommens aus Arbeitslohn fließt.

Die Gesamtlast der Gemeinden für die Arbeitslosen beträgt 1350 Millionen, von denen je über nur 680 Millionen selbst tragen können. Der Unterschiedsbetrag von 670 Millionen wird vom Reich zugeflossen, was eine neue große Hilfsaktion für die Gemeinden bedeutet. Die Verordnung enthält ein ausdrückliches Verbot, daß die Länder den Finanzansatz zu Lasten der Gemeinden verschärfen dürfen. Die von den Gemeinden vielfach gewünschte Ermächtigung, die Bürgersteuer zu verdoppeln, ist nicht gegeben worden.

Das Reich hat insgesamt rund 1400 Millionen RM für soziale Zwecke eingestellt, was fast 25 Prozent der Ge-

lantausgaben bedeutet. Es wurde damit und mit den aufgetragenen Opfern vermieden, daß die Staats der öffentlichen Hand und der sozialen Versicherungsträger finanziell zusammenbrechen.

Preussischer Landtag

Uebertragung in der Anwesenheit.

Berlin, 17. Juni.

In der Anwesenheitssprache erklärte Abg. Dr. Freisler namens der nationalsozialistischen Fraktion, daß die Nationalsozialisten bereit sein würden, die Vergehen des vollenbenden Wortes und der Gotteslästerung sowie Vergehen, mit denen die Absicht einer schwereren Beschädigung eines Menschen verbunden sei, aus der Amnestie herauszunehmen, wenn das Zentrum dann dem Gesetzentwurf seine Zustimmung geben würde. Trotz dieser Bedenken würden die Nationalsozialisten hierzu bereit sein, um die Amnestie der übergroßen Anzahl der politischen Vergehen nicht durch die Beibehaltung der schwereren Fälle zu gefährden.

Das Haus nahm dann den auf einen nationalsozialistischen Antrag zurückgehenden Antrag des Rechtsausschusses mit den Stimmen der Nationalsozialisten, Deutschnationalen und Kommunisten an, monach das Staatsministerium erucht wird, die in Haft befindlichen, als sogenannte Bombenleger bekannten Bauernführer wie Claus Heim u. a. sofort freizulassen und ihnen Straferlass zu gewähren.

Bei den folgenden Amnestiebestimmungen gab es ein überaus lebhaftes Ergebnis.

Es wurde zunächst über den sozialdemokratischen Änderungsantrag abgestimmt, wonach der nationalsozialistische Gesetzentwurf eine andere Fassung bekommen soll. Nach dieser Fassung wird Straferlass den Personen gewährt werden, die infolge ihrer eigenen oder ihrer Angehörigen wirtschaftlichen Notlage, besonders auch infolge Arbeitslosigkeit freigesetzt gemacht sind, falls bei Begehung der Tat nicht oder nicht erheblich vorbestraft waren oder falls die Tat oder Art ihrer Ausführung nicht von besonderer Höhe, Bemühen und Niederigkeit der Gefinnung zeugt.

Dieser sozialdemokratische Änderungsantrag wurde von einer Mehrheit vom Zentrum bis zu den Kommunisten angenommen. Zur Uebertragung der Reichsparlament und der Reichsminister, die die Amnestie, durch diese Abstimmung der nationalsozialistische Gesetzentwurf erledigt sei. Hieran schloß sich eine lebhafte Geschäftsordnungssprache an, die mit dem Beschluß endete, sofort den Reichspräsidenten zwecks Klärung der Angelegenheit zusammenzutreten zu lassen. Die Sitzung wurde auf eine Stunde unterbrochen.

Ein deutlicher Amnestieentwurf.

Die Vollziehung begann nach einhelfendiger Verhandlungspause wieder mit einer lebhaften Geschäftsordnungssprache. Namens der Deutschnationalen brachte Abg. Borch einen neuen Amnestiegesetzentwurf ein. Für die Nationalsozialisten beantragte Abg. Freisler die Wiederholung der Abstimmung. Die Deutschnationalen schloßen sich diesem Antrag an und brachten außerdem die Entschließungsanträge des Rechtsausschusses als eigene Anträge ein.

Präsident Keel stellte fest, daß nach dem Beschluß des Reichspräsidenten eine Wiederholung der Abstimmung nicht möglich sei, wenn aus dem Hause widersprochen werde. Er fragte deshalb, ob Widerspruch erfolge. Die Sozialdemokraten widersprachen sowohl der Wiederholung der Abstimmung als auch der Beratung der neuen eingebrachten Anträge.

Abg. Freisler (Nazis) brachte darauf erneut den nationalsozialistischen Amnestieentwurf ein.

Deutsche Tageschau

Röber Ministerpräsident in Oldenburg

Oldenburg, 17. Juni.

Der Oldenburgische Landtag wählte am Donnerstag den nationalsozialistischen Gauleiter Röber mit 26 Stimmen zum Ministerpräsidenten. 13 Zettel waren unbeschrieben, zwei ungültig. Zu Ministern wurden gewählt der Nationalsozialist Spangemann und Landgerichtsrat Baumann. Die Vertreterschaft der einzelnen Minister erfolgt erst heute.

Ihr Mut laut. Ihre Hoffnung, daß diese Fahrt eine Gelegenheit zur Flucht bieten würde, verging schnell. Die ägyptische Finsternis, der freudige und wütend zerrende Sturm, der diese Staubwolken vor sich hertrieb — und zum Himmel aufdachte, machte jeden Gedanken an ein Entweichen illusorisch.

Durch die lange und eintönige Fahrt ermüdet, war Brigitte endlich in eine Art Halbchlummer gefallen, aus dem sie sich erweckte, als der Wagen mit einem Knall hielt.

Durch die staubbedeckten Fenster — in der unübersichtlichen, fernestehenden Finsternis vermochte sie nicht zu erkennen, wo man sich befand. Ehe sie sich auch nur besinnen konnte, wandte sich ihr ägyptischer Kavallerist um und fragte gutmütig-bejorgt durch eine Oeffnung in das Coupé hinein: „You are all right?“ — „Sie sind wohl?“

„Haben wir eine Name? gegenfrage Brigitte, von neuen Hoffnungen belebt.“

„Wir sind am Ziel. Jim läßt eben öffnen.“

Nach kurzem Warten schien diese Angelenkenheit geordnet, denn Jims Stimme erkante eindringend aus dem Dunkel.

„Come along!“ — „Kommen Sie nur!“

Der Wagen machte eine scharfe und lärmige Wendung, flogte gerade lange genug, um den alten Diener wieder aufzunehmen, und fuhr — sehr langsam und vorsichtig — noch eine Weile weiter.

Dann hielt er endgültig vor etwas, das ein schwach beleuchtetes Portal zu sein schien.

Jim öffnete den Wagen und half Brigitte — ein vollendet geklauter Diener! — beim Aussteigen. Seltener — sie hatte mit diesem Namen noch kein Wort gesprochen, aber er behielt bereits ihr volles Vertrauen.

„Nicht, keine Anwesenheit erfüllte sie mit einer gewissen Zurückhalt.“

Sie hatte die Identität des Herzogs von Goule leicht bezweifelt. Konnte sich ein Mann von solchem Rang, solcher Stellung zu dem herablassen, was ihr nicht mehr

Weitere Schumpfung des Außenhandels.

Nach einer Steigerung der Einfuhr im April ist sie im Mai erneut erheblich gefallen und hat mit 351,1 Millionen RM einen Rekordtiefstand erreicht, der nach um 12,5 Millionen geringer ist als die März-Einfuhr und um 76,1 Millionen unter der April-Einfuhr liegt. Die Rohstoffeinfuhr hat mit 44 Millionen den größten Anteil an diesem Rückgang. Die Lebensmittel-Einfuhr ist um 27,1 Millionen und die Fertigarzeneinfuhr um 5 Millionen gefallen. Auch die Ausfuhr weist mit 437,9 Millionen einen Rekordtiefstand auf. Die Rohstoffausfuhr ging von 87,6 auf 73,6 Millionen zurück und die Lebensmittelausfuhr von 13,4 auf 12 Millionen. Daraus kommen nach 9 Millionen Exporterleichterungen gegen 9,1 Millionen im Vormonat. Eine Berücksichtigung der Seinfuhrungen beträgt der Ausfuhrüberschuß 87 Millionen RM gegen 45 Millionen im Vormonat.

Der SPD-Presse in Anhalt Amnestiegesetz entzogen.

Die nationalsozialistische Landtag erklärte Ministerpräsident Freider in Beantwortung einer förmlichen Anfrage der Nationalsozialisten, daß das Staatsministerium beschloßen habe, der gesamten sozialdemokratischen Presse des Landes Anhalt gegen ihre feindselige Haltung gegenüber der Reichs- und Staatsregierung die Amnestiegesetzgebung zu entziehen. Es kommen in Frage das „Volkswort“ in Dessau, die „Volkswacht“ in Bernburg, der „Volkswille“ in Köthen und der „Volkstribüne“ in Zerbst.

Auslands-Rundschau

Gegen die Weißbegünstigungsklausel.

In einer Sitzung des Zollausschusses des österreichischen Nationalrates, der sich mit der Frage der Einfuhrverbote beschäftigte, sprach der Finanzminister Dr. Wastenhöfer u. a. über den Gedanken der Präferenzklausel und das mühsame Ringen um seine Verwirklichung. Die Weißbegünstigungsklausel nannte er das große Hindernis für die Durchsetzung dieses Gedankens. Österreich habe die Ueberzeugung, daß es nur durch Wahrung zweifelhafter Präferenzverträge seine Wirtschaft am Leben erhalten könne.

Mittrauensantrag der englischen Arbeiterpartei.

Die englische Arbeiterpartei hat beschloßen, im Unterraum des Mittrauensantrags gegen die Regierung einzutreten, die verändert wird, daß entgegen den Versprechungen die Verträge der Regierung, die nationale Wohlfahrt wiederherzustellen und der Arbeitslosigkeit zu wehren, vollkommen mißlungen seien. Das nächste Zusammenkommen des Handels und der Industrie in England und im Ausland und die Zunahme der Arbeitslosigkeit seien die besten Beweise.

Erfolg der Belarusa-Demonstrationen in Washington.

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat infolge des Drucks von Washington veranlassen lassen, eine Vorlage angenommen, die die sofortige Kriegserklärung auslöst. Ob die Vorlage auch dem Senat angenommen wird, ist noch fraglich. Aber selbst wenn der Senat zustimmen sollte, ist nach der augenblicklichen Lage mit dem veto des Präsidenten Hoover zu rechnen. Das höchstwahrscheinlich die Vorlage doch nicht folgt wird. Das Repräsentantenhaus stimmte mit 209 gegen 176 Stimmen für die Auslösung der Kassen.

China wartet Japan vor Anerkennung der Mandchurien.

Die chinesische Regierung hat den chinesischen Gesandten in Tokio beauftragt, die japanische Regierung zu unterrichten, daß die chinesische Regierung gegen die kommende Anerkennung des mandchurischen Staates protestieren werde, und daß sie die Mandchurien immer als einen untrennbaren Teil der chinesischen Republik betrachten werde. Alle Verpflichtungen und Hoffnungen, die zwischen der mandchurischen Regierung und Japan geschlossen werden sollten, würden von der chinesischen Regierung nicht anerkannt.

Kleine politische Meldungen

Deutsche Volkspartei in Hamburg bleibt selbständig. Der Parteivorsitzende der Deutschen Volkspartei in Hamburg erklärte, die Entscheidung angenommen, in der er sich für die Deutsche Volkspartei in Hamburg unter allen Umständen ihre Organisation aufrechterhalten wolle.

Boicott nicht sich zurück. Es befindet sich, daß der ehemalige Ministerpräsident Boicott aus Gesundheitsrücksichten nicht mehr für den Senat kandidieren wird.

Nach Rückgang des französischen Außenhandels. Die Einfuhr nach Frankreich ist in der ersten fünf Monaten 3,3 im Vergleich zu dem gleichen Zeitraum des Vorjahres um 6,6 Milliarden zurückgegangen und erreicht einen Wert von 12,7 Milliarden Franken. Die Ausfuhr zeigt einen Rückgang um 5,2 Milliarden auf 8,5 Milliarden Franken.

und nicht weniger als ein Schurzstreifen erscheinen mußte? Aber Jim — das sah jedermann — war ein ehrenfester und unwandelbar redlicher, herrschaftlicher Diener, wie sie sich nur in Familien von adler und hoher Kultur finden.

Brigitte atmete auf. Wenigstens der würde ihr in ernstlichen Gefahren bestehen, sobald er sich überzeugt, daß auch sie eine — Herrschaft ist.

In einem ungemütlichen Zwielicht — ein paar Kerzen flackerten verloren in einem Schloß, das hoch und vornehm genug zu sein schien! — trat ein älterer Mann auf dem Dufe zu und wollte ihn wortreich begrüßen. Doch Goule wollte ab, nahm ihn beiseite und sprach leise und häufig auf ihn ein. Der Hausverwalter nickte verständnisvoll. Ein paar mal schielte er zu Brigitte, die, verlegen und empört zugleich, mitten in der Halle stand. Die Verabschiedung erfolgte rasch. Nach wenigen Minuten trat Goule auf die Dame zu:

„Es ist spät — und Sie müssen vorlieb nehmen — ich verführe Ihnen: alle Ihre Wünsche und Ansprüche werden morgen befriedigt werden. Erlauben Sie jetzt, daß ich Sie in ein Wohnzimmer willkommen heißen — und Ihnen eine erste Nacht unter dem Stern der Nacht wünsche.“

Er hielt Brigitte ganz väterlich die Hand hin.

Aber sie zog es vor, diese liebenswürdige Geste zu übersehen und sich mit einem süßen Reigen des Hauptes zu verabschieden. Die letzten Worte des eigenartigen Gastgebers sich wiederholend, dachte sie befriedigt: Morgen also bring er mich zu Wintermeres.

Der Hausmeister, dem auf einen Wink des Herzogs sich Jim angegeschlossen hatte, ging mit einer Kerze voran und führte die junge Dame durch eine lange Treppe zum Zimmer — Türen — Gängen, über Treppen, Balkons und Galerien bis zu einer Tür, zu der er den Schlüssel von einem gewöhnlichen Diener löste.

Er schloß die Tür auf und trat vor Brigitte, die ein Reihe von mehreren Räumen, in die einzutreten sie einen Moment zögerte.

Abenteuer von Brigitte

Roman von Maria Fausst-Sonneborn

Copyright by Marita Fausst-Sonneborn, Halle (Saale)

19 Sie sah in dem Dufe of Goule eben doch immer noch den Dufe of Goule, den Bekannten ihrer Verwandten, und nicht den Wideracher. Außerdem: hatte er nicht gesprochen, daß sie sich selbst überzeugt war, er bringe sie in den nächsten Tagen nach Wien zurück?

In dem abgelegenen Aldeiden der Pariser Schmelzergasse, das der Dufe teuer als eine Hobe aus der Rue de la Paix hatte bezahlen müssen, wurde Brigitte, die es sich nicht nehmen ließ, ihre Vabefestten offensiv über dem Arm zu tragen, von allen Interessierten zum Wagen geleitet, und Jim, der den Versuch mit der höchsten Grandezza eines herrschaftlichen Dieners öffnete, bemerkte mit Staunen, daß diesmal eine sehr selbstbewußte und sehr liebreizende junge Dame in dem Wrozeß des Herzogs von Goule mit dem französischen Staat verwickelt war.

„Wenn — das man gut geht...“ hatte er befragt. Scheinbar würde er durchs Gifford — wie es verabschiedet — einen Wink geben... Der Himmel mochte wissen, was der Herr Herzog angestellen beabsichtigte.

Die Fahrt dauerte mehrere Stunden.

Es war finster und kalt im Wagen, in dem das junge Mädchen allein saß. Der Herzog und sein Begleiter befanden sich außerhalb des Coupés auf einem ebenfalls bedeckten Chauffeurstuhl. Es schien aber, als ob der Herzog mehrere Male leise und verschlungene Umwege machte, vielleicht, um die Spuren seiner Fahrt zu verwischen — vielleicht, um seiner Gefährten die Gelegenheit zu nehmen, sich zu orientieren. Gemächelt, Abgeschliffenheit — der belebte und mirbelnde Wind, die drückende Atmosphäre — das alles frag dazu bei, daß Brigitte sich von neuem durch diese seltsamen Erlebnisse und Abenteuer schwer befaßt fühlte.

Das Leben im Bild

Nr. 25

1932

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Die Kinderstadt im Dresdner Zoo

*in der die Kinder Postamt, Bahnhof, Verkaufshäuser, als Hauptanziehung auch eine Feuerwehr haben, die sie selbst bedienen.
Natürlich darf das eigene Tiergehege nicht fehlen*

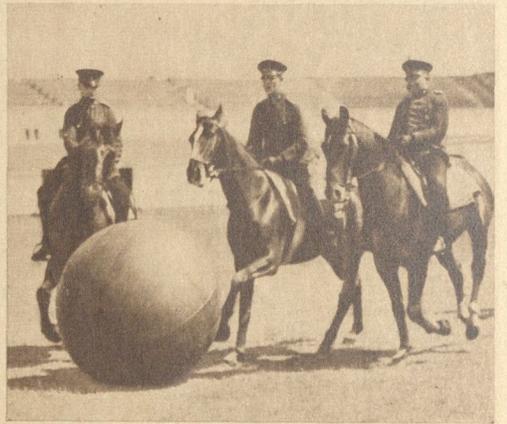
AK



Die Jugend sieht nur die vergnügliche Seite des Hochwassers: sie nutzt es zum Spielen und Planschen. — Dresdener Kinder neben den überschwemmten Landungsbrücken der Elbe S. B. D.

Hochwasser

In Cham, im Bayerischen Wald, müssen die Bewohner ihre Wege auf Notbrücken und in provisorischen Kähnen zurücklegen S. B. D.



Olympia-Werbefest im Berliner Stadion

Alle Zweige des Sportes umfasste die große Werbeveranstaltung im Grunewald-Stadion, der auch der Reichspräsident beizwohnte. Es galt nicht so sehr, einzelne Spitzenleistungen vorzuführen, als durch Gruppen- und Massenübungen das Interesse für die verschiedenen Sportarten als solche zu wecken. — **Verittene Schutzpolizei** um den Fußball und Reichswehrabteilungen beim Medizinballspiel



Nach 16 Jahren Gefangenschaft zurückgekehrt

Die kleine Stadt Endingen am Kaiserstuhl feierte die Heimkehr ihres Mitbürgers Oskar Daubmann, eines Wingerhohes, der als „an der Westfront gefallen“ gemeldet worden war und jetzt in die Heimat zurückkehrte. Eine riesige Menschenmenge (oben) begrüßte und beglückwünschte den Totgeglaubten und seine Eltern (im Oval)



D
o
m
t
a
g
e



Das Abzeichen, in das die
Seitometerzahl eingraviert
ist. Auch im Dienst soll die
Nadel getragen werden



„Millionäre“ der Luft

Drei deutsche Flugkapitäne begingen in diesen Tagen ein seltenes Jubiläum: Sie haben im Dienst der deutschen Luftfahrt als Kapitäne von Verkehrsflugmaschinen eine Million Flugkilometer zurückgelegt. Das ist eine Entfernung, die das 25fache des Erdumfanges bedeutet. Die Deutsche Luftfahrt verlieh den drei Flugkapitänen als Auszeichnung eine besondere Fliegernadel. — Die Flugkapitäne Noack, Rolke und Kahlow nehmen die Ehrennadeln in Empfang S. B. D.



Ein deutscher Präsident des Memel-Direktoriums

Der neue Gouverneur des Memelgebiets hat nach den Rechtsbrüchen gegen die deutsche Bevölkerung im Memelland in den letzten Monaten endlich eine politische Ernennung vollzogen, die dem Willen der deutschen Bevölkerung entspricht: Er hat ein rein deutsches Direktorium berufen. Zum Präsidenten dieses Direktoriums wurde **Dr. Dittmar Schreiber**, der Syndikus der Industrie- und Handelskammer in Memel, einer der erfahrensten Vertreter des Memeler Deutschtums, gewählt. Neben ihm wirken als Direktoren der Lehrer Walgaßn und der Gutsbesitzer Zeichnau mit S. B. D.

Bei der noch ungewohnten Arbeit der Ackerbestellung: Ein Erbsenbeet wird geharkt



Der Stadtschuh wird mit dem ländlichen Holzpantoffel vertauscht — ein Sinnbild der Umstellung



Erster freiwilliger Arbeitsdienst für Frauen

In der Mark Brandenburg ist jetzt auch für weibliche Arbeitslose ein planmäßiger Arbeitsdienst eingerichtet. Die Mädchen werden in der Hauptsache mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigt, lernen aber auch gründlich eine praktische und billige Haushaltsführung. Gleichzeitig werden Arbeiten zur Bodenverbesserung ausgeführt. Jeder Kursus dauert zwanzig Wochen. Dem Arbeitsplan liegt der Gedanke zugrunde, die Menschen für gärtnerische und ländliche Siedlung der Industrie-Arbeitslosen zweckentsprechend vorzubilden Photos: Presse-Photo

Frohe Essenspause. Landarbeit macht gesunden Hunger

Jeder sein eigener „Laubfrosch“

Eigentlich haben die Wetterpropheten ihren zweifelhaften Ruf mit Unrecht; denn wer sich die Mühe machen würde, die Voraussetzungen der Fachwetterpropheten zu verfolgen, der würde gar bald feststellen, daß diese in den weitaus meisten Fällen stimmen. Bei den monatlich etwa 30 kurzfristigen Wettervoraussetzungen, wie sie durch Presse und Rundfunk täglich bekanntgegeben werden, sind höchstens 3-4 Fehlprognosen. Anders liegt die Sache bei langfristigen Wettervoraussetzungen. Aber da ist zu bedenken, daß die Meteorologie noch eine verhältnismäßig junge Wissenschaft ist und daß die Vorgänge in der Atmosphäre, vornehmlich die in den oberen Schichten, der sogenannten Stratosphäre, wenig erforscht sind.

Aufgabe dieses Artikels soll es sein, jedem Leser ein einigermaßen zuverlässiges Hilfsmittel zur Bestimmung des Wetters zu geben. Natürlich kann der einzelne nicht wie die zünftigen Meteorologen komplizierte und kostspielige Apparate verwenden. Aber das ist auch gar nicht notwendig; Bedingung ist nur, ein aufmerksamer Naturbeobachter zu sein.

Selbstverständlich muß man als Wetterprophet mit den Vorgängen in der Atmosphäre vertraut sein, vor allen Dingen muß man die hauptsächlichsten Formen der Wolken kennen. Da gibt es zuerst einmal die zarten, faserigen Wölkchen, die Feder- oder Cirruswolken, die, wenn sie sichtbar sind, dem Himmel ein Aussehen geben, als ob er mit Besen gekehrt sei. Diese Wolken befinden sich in einer Höhe von 5-13000 Meter, sie bestehen aus feinen Eisnadeln, zu welchen sich die in diese Höhe geführte Feuchtigkeit verdichtet.

Die großen geballten Wolken, die namentlich im Sommer erscheinen, werden als Kumulus- oder Haufenwolken bezeichnet. Sie schweben in einer Höhe von 500-4000 Meter.

Die in einer Höhe von 400-1000 Meter stehenden weitausgedehnten zusammenhängenden Wolkengebilde nennt man Stratus- oder Schichtwolken.

Als Regentwolken oder Nimbus bezeichnet man die Wolken, aus

Dunkel und drohend tauchen am Horizont Gewitterwolken auf

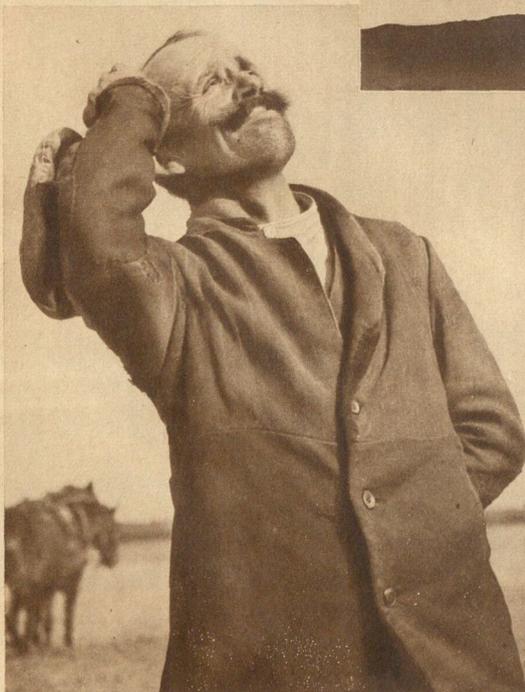
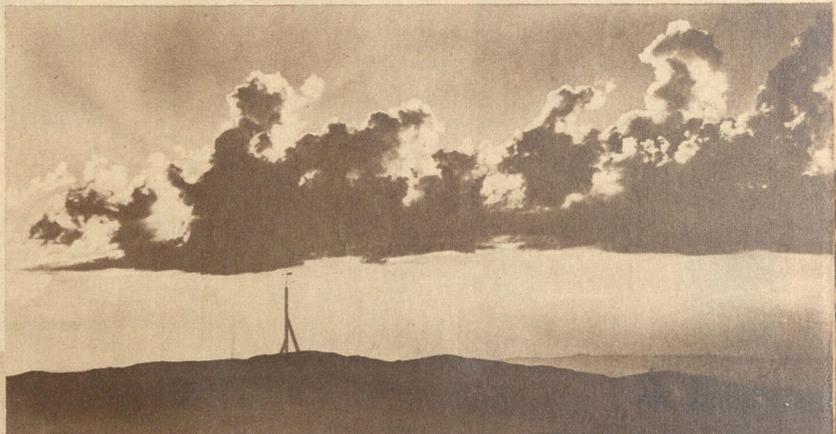


Federwolken nehmen, vom Wind angetrieben, oft die sonderbarsten Formen an



Bild rechts: Federwolken, die Cirruswolken, die Cirruswolken

Bild links: Formen von Gewitterwolken die Stratuswolken



gibt es auch, wenn das Morgenrot purpurfarben ausfällt. — Sind im Frühjahr, Sommer oder Herbst vereinzelte Wolken am Tage sichtbar, so ist mit beständigem, klarem und trockenem Wetter zu rechnen. Ist in den Morgenstunden der Himmel unbewölkt, erscheinen in den Mittagstunden jedoch Wolken, die sich im Laufe des Tages vermehren, gegen Abend jedoch wieder verschwinden, dann ist schönes Wetter zu erwarten. Schönes Wetter gibt es auch, wenn kleine Haufenwolken in derselben Richtung ziehen, in der unten der Wind weht.

Schäfchenwolken bringen fast immer schönes Wetter. Abendrot ist ein günstiges Witterungszeichen.

Auch aufmerksame Beobachtung von Haus- und von in freier Wildbahn lebenden Tieren

Seit alter Zeit gilt der Pfauenschrei als Ankünder schlechten Wetters. Wenn zur Sonne dem Dorfe alles, die Heu- oder Kornernie vor dem nahenden Anwetter in die Scheuern zu schwimmen auf den Wiesen umher und suchen Schnecken, dann soll man dem heiteren Wetter schnell kommt eine Wetteränderung, es wird regnerisch und schlecht. — Einer der bekanntesten alten Bauernregeln wird auf ihren Nutzen als Wetterprophet hingewiesen. Wenn sie hoch heiter und schön; fliegt sie dagegen dicht über dem Boden, dann gibt es Regen. — Viele Krähen auf baldigen Wetterwechsel. Wenn die Krähen anstatt des Morgens direkt auf die Bäume hin- und herflattern und heiser krächzen, dann folgt bald starker Regen. Fliegen den gang zur Nahrungssuche aus und kehren sie erst nach Sonnenuntergang, ohne viel Lärm zu machen, zu rechnen. — Nervöse Gatt und Anruhe bei nahendem Gewitter macht sich bei fast allen Tieren Wetter im Stock, da sie sich nicht den Gefahren des Regens und Sturmes aussetzen wollen.

Wetter haben auch Fische. Wer ihre Lebensgewohnheiten genau beobachtet, der wird sie bald zum Schluß noch eine alte Bauernregel, deren Richtigkeit durch genaue wissenschaftliche Untersuchungen bestätigt ist, „Kräht der Hahn auf dem Mist, / ändert sich's Wetter oder nicht“

Ob das Wetter hält? — Eine der wichtigsten Fragen für den Landmann

Winke zur Vorherfage des Wetters auf Grund des Wolkenbildes und des Verhaltens der Tiere

A. Lange, Sternwarte Berlin

denen Regen oder Schnee fällt; sie bedecken in großen, dichten Schichten weitausgedehnte Gebiete in der Höhe von 1000—4000 Meter.

Wenn man diese Wolkengrundformen kennt — außerdem gibt es noch verschiedene Übergangsformen —, so kann man auf Grund nachstehender Regeln für kurze Zeit das Wetter voraussagen.

Verschleiern Federwolken nach ihrem Erscheinen, was fast immer der Fall ist, den ganzen Himmel, so ist Eintritt von Wind und Niederschlägen zu erwarten. Federwolken, die rasch vom westlichen Horizont heraufziehen, bringen Regen, meist schon innerhalb 24 Stunden. Federwolken aus Osten kommend deuten auf schönes Wetter. Wehen parallele Wolkenstreifen ineinander über, so ist dies ein sicheres Anzeichen für kommenden Regen. — Wenn große Haufenwolken sich nicht während oder kurz nach dem Sonnenuntergang verziehen, verschlechtert sich das Wetter.

Sind die Nächte windstill, erhebt sich aber gegen Morgen ein schwacher Wind, der gegen Mittag stärker wird, gegen Abend jedoch wieder abflaut, so ist schönes Wetter zu erwarten. Wird jedoch der Wind zum Abend stärker, so gibt es Sturm oder Niederschläge.

Wenn während einer teilweisen Aufklärung zwei Wolkenrichtungen am Himmel stehen und die helleren oberen Wolken in derselben Richtung ziehen wie die unteren, so folgt bald neuer Regen.

Sunkeln am Morgenhimmel die Sterne stark, so ist dies ein Vorzeichen von Regen. Regen



Federwolken nehmen, vom Winde auseinandergetrieben, oft die sonderbarsten Formen an

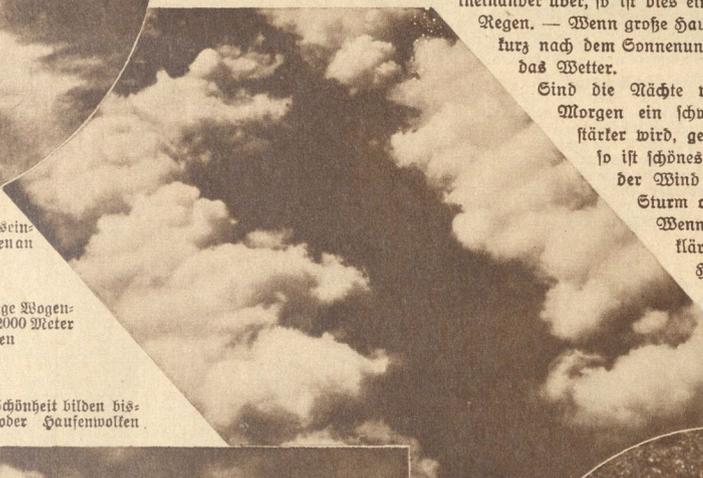


Bild rechts: Niedrige Wogenwolken, die in etwa 2000 Meter Höhe schweben



Bild links: Formen von gewaltiger Schönheit bilden bisweilen die Cumulus- oder Haufenwolken



... Sind ... ge sichtbar, ... schen. Ist ... in den ... vermehren, ... es Wetter ... ufenwolken

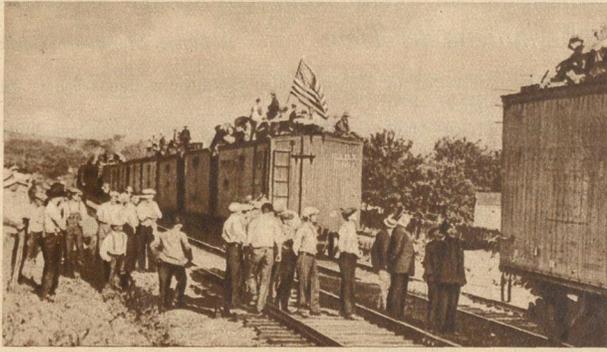
... bndrot ist ... Scharf sieht die Silhouette des heimkehrenden Fliegers gegen den milden abendlichen Himmel



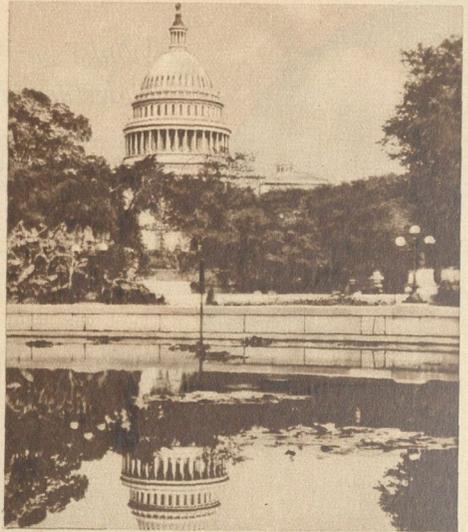
... reier Wildbahn lebenden Tieren kann Aufschlüsse über das zu erwartende Wetter geben. ... chten Wetters. Wenn zur Sommerszeit dieser häßliche Ruf häufig ertönt, dann eilt auf ... en Anwetter in die Scheuern zu bringen. Spazieren die Enten statt im Wasser herum, ... dann soll man dem heiteren Wetter und dem Sonnenschein nicht allzusehr vertrauen; ... schlecht. — Einer der bekanntesten tierischen Wetterpropheten ist die Schwalbe. Schon in ... get hingewiesen. Wenn sie hoch in den Lüften ihre Kreise zieht, dann bleibt das Wetter ... dann gibt es Regen. — Viele Landleute schließen auch aus dem Verhalten der Saat- ... statt des Morgens direkt auf die Felder zu fliegen unruhig zwischen den Zweigen der ... t bald starker Regen. Fliegen die Krähen im Herbst oder Winter schon vor Sonnenauf- ... nenuntergang, ohne viel Lärm zu machen, wieder zurück, dann ist mit starkem Nachtfrost ... witter macht sich bei fast allen Tieren bemerkbar. Bienen bleiben bei anrückendem schlechtem ... und Sturmes aussehen wollen. Große Feinfühligkeit und feinste Vorausahnung für das ... genau beobachtet, der wird sie bald als ein nützliches, genaues Barometer achten. ... t durch genaue wissenschaftliche Untersuchungen bestätigt wurde; sie lautet: ... t Mist, / ändert sich's Wetter oder es bleibt wie's ist."

Gemütlich genießt der südtische Ansässiger Natur und schönes Wetter



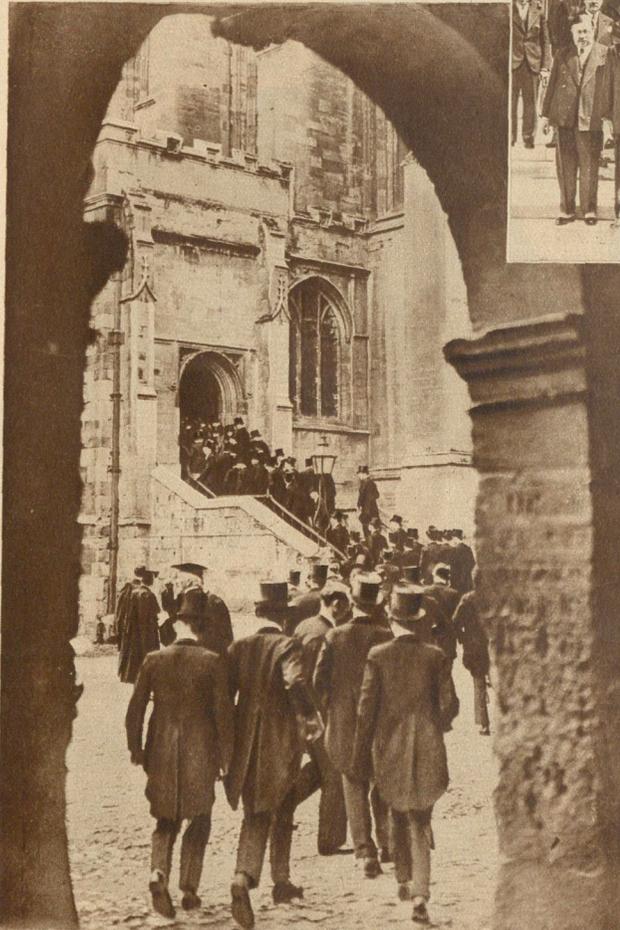


Immer neue „Veteranen“-Märsche auf Washington. Die reaktivierenden Kriegsteilnehmer Amerikas, die die volle Einlösung der ihnen feinerzeit bewilligten Sonderrente mit immer radikaleren Mitteln verlangen, bilden allmählich eine ernste Gefahr für die Ruhe des Landes. Nach Ansicht der amerikanischen Regierung würde die Auszahlung der Rente den Staat finanziell ruinieren. Um trotzdem ihre Forderung durchzusetzen, bildeten die Veteranen in allen Teilen des Landes Gruppen, die sich zum Zug nach Washington auf den Weg machten. Sie verlangen freie Fahrt und freie Verpflegung. Oben: „Veteranen“ haben Züge requiriert, um so die Fahrt nach Washington zu bewerkstelligen. Oben rechts: Das Capitol in Washington, das Regierungsgebäude, das Ziel aller Veteranenzüge
E.B.D., Defens

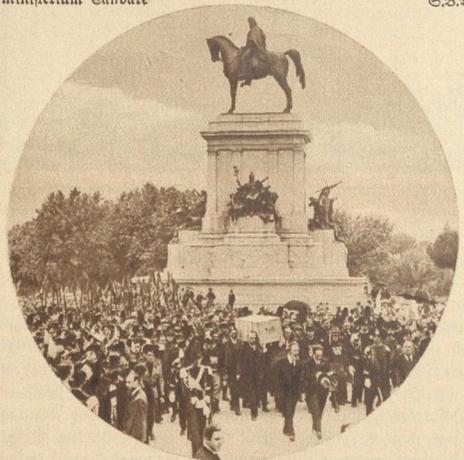


Das neue französische Kabinett. Die Regierung Herriot ist gebildet worden und hat ihre Amtsgeschäfte übernommen. Von links nach rechts, erste Reihe: Paul Painlevé (Luftfahrt), Georges Leygues (Marine), René Renoult (Justiz), Herriot (Wirtschaft und Finanzen), Präsident Lebrun, Camille Chautemps (Aussere), Paul-Boncour (Krieg) und Albert Sarraut (Kolonien). Unten hinter Paul-Boncour, der schwarze Unterhaarssekretär im Kolonialministerium Cardare
E.B.D.

Auslandsschau



England, das im Festhalten an der Überlieferung die Quelle zu Kraft und Weiterentwicklung sieht. Ein typisches Bild aus Eton, das seinen Gründungstag festlich begeht. Auch die jüngsten Schüler des berühmten Institutes tragen die traditionelle Tracht, Zylinder, Hut und gestreifte Hose. — Die Etonboys begeben sich zum Festgottesdienst



Italien ehrt seinen Nationalhelden Garibaldi zu dessen 50. Todestage. Die Nische der Gattin Garibaldis wird von den Spitzen der Regierung durch das Spalier einer viertausendköpfigen Menschenmenge nach Rom überführt und am Fuße des Reiterdenkmals feierlich beigelegt
K.

600 Jahre Bartenstein



Das Heilsberger Tor
in Bartenstein

Die Stadt Bartenstein in Ostpreußen feiert am 25. und 26. Juni 1932 die Feier ihres 600-jährigen Bestehens. Im Jahre 1240 gründete der Deutsche Ritterorden an der Alle die Burg Bartenstein, die mehrmals zerstört wurde. 1326 erfolgte die Gründung der Stadt durch den Komtur Dietrich von Albenburg, am 17. Februar 1332 die Verleihung der Grünburgsurkunde durch den Hochmeister Luther von Braunschweig. Unter dem Hochmeister Heinrich von Plauen wurden die Stadtmauern verstärkt und die Tortürme errichtet. Ein Stadtbild aus der Zeit um 1500 läßt die Stadtkirche und die fünf Tore deutlich erkennen. Von diesen hat das Heilsberger Tor die Jahrhunderte wechselvollen Geschickes überdauert, ebenso die Stadtkirche mit schönem Altar und wertvoller, im Vorjahre instand gesetzter Barockorgel. An der Stelle der im 13-jährigen Städtekrige 1454 endgültig zerstörten Burg steht jetzt das in Anlehnung an den Ordensstil erbaute Landratsamt. — Bartenstein, Sitz zahlreicher Behörden, hat in den letzten Jahren eine planmäßige Bautätigkeit entfaltet und auch ausgedehnte Grünanlagen geschaffen, darunter den an den Besuch des Reichspräsidenten erinnernden „Hindenburgpark“. Bei der 600-Jahrfeier wird auch ein Erinnerungsmal für die im Weltkrieg Gefallenen geweiht, das auf dem Hochufer der Alle unweit des alten Burgberges errichtet worden ist.



Altes Stadtbild



Das Kreisshaus (Landratsamt)
auf dem Schlossberg

Phot. Paul Peter, Bartenstein

Der Altar der ev. Stadtkirche



Silberrätsel

Aus den Silben: a-a-chte-be-dent-e-ei-feu-fi-gar-ha-her-i-in-in-je-la-ke-lei-lei-li-lin-ma-mes-nacht-nar-ner-ni-now-o-pe-ver-qua-ra-ram-rie-rin-schicht-se-su-tag-ten-tha-ti-u-u-va-ve-vel-mo-sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben. Bedeutung der Wörter: 1. Zimmergrüne Pflanze, 2. Heimat des Odysseus, 3. nächtliche Arbeitszeit, 4. Seeschadens, 5. Edelstein, 6. nordamerikanischer Staat, 7. Hauptstadt von Bosnien, 8. Adels-herrschaft, 9. griechischer Götterbote, 10. wohlriechende Pflanze, 11. Mangel an Abwechslung, 12. Fluß und Kanal in Brandenburg, 13. Auf-fahrt, 14. Farbstoff, 15. karpfenartiger Fisch, 16. Schmährede, 17. höherer evangelischer Geist-licher. 172

Der Genieser (zweiteilig)

Um meines Ersten froh zu werden,
Beschmäh' kein Zweites ich auf Erden
Und werde es davor begrüßen,
Wenn, um noch besser zu genießen,
Die Ganzen etwas billiger werden. 206

Besuchskartenrätsel

Meta C. Seddens
Eulium

Welche Sehenswürdig-
keit hat Meta in Mün-
chen besucht? 101

Glück

„Mammi, Mammi, jetzt sitz ich nicht mehr auf
der hintersten Bank“, jubelt Günther bei seiner
Heimkehr. — „Du bist Mutters Herzensjunge“,
sagt Mammi gerührt und gibt ihm einen Kuß.
Wie ist denn das gekommen?“ — „Die hinterste
Bank wird neu angestrichen.“ 160

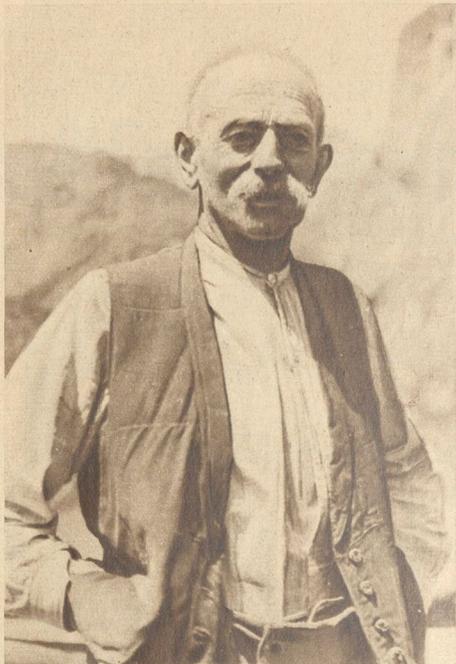
Auflösungen aus voriger Nummer:

Silberrätsel: 1. Wortklauberer, 2. Endergeb-
nis, 3. renitent, 4. Substantiv, 5. Pfai, 6. Char-
lotte, 7. Naturell, 8. Ingrimm, 9. Chemisette,
10. Triumph, 11. Belfinger, 12. Upsilon, 13. Bentil,
14. Ichthyosaurus, 15. Eheliebe, 16. Kafter,
17. Danebrog, 18. Uriel, 19. Esra, 20. Niveau,
21. Arummstab, 22. Traktat: „Wer sich nicht zu viel
dünkt, ist viel mehr, als er glaubt.“ (Goethe.)
Magisches Quadrat: 1. Raub, 2. Anna,
3. Ute, 4. Baer.

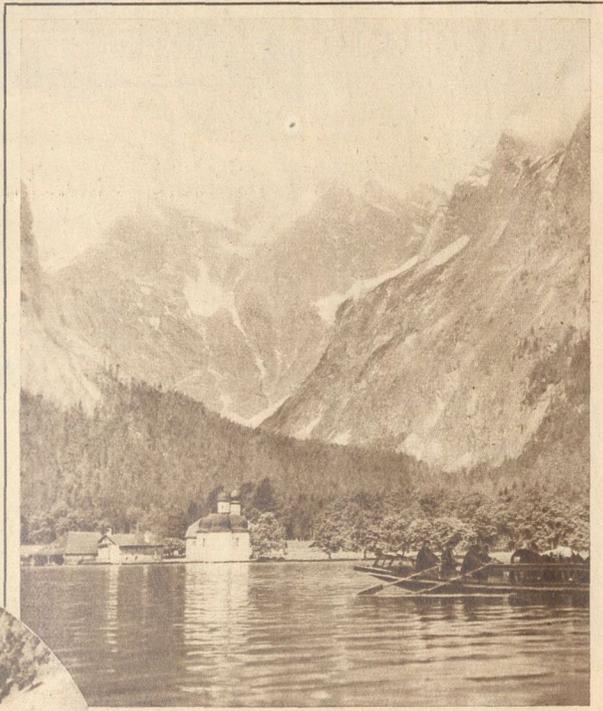
Besuchskärtel: Was Schicksal auflegt, muß
der Mensch ertragen! / Es hilft nicht, gegen
Wind und Stur sich schlagen.

Rätselprung: Das sind die Starken im
Lande, / Die unter Tränen lachen, / Ihr eigenes
Leid verbergen, / Und andre fröhlich machen.

Almauftrieb



Der Graf-Bauer (oben) und seine Alm (im Kreis) am hinteren Ende des Obersees bei Berchtesgaden



Das allbekannte und immer wieder schöne Bild des Königssees mit St. Bartholomae, dahinter steil aufragend die Westwand des Watzmanns; hier über den Königssee bringt der Graf-Bauer sein Vieh im Kahn zur Alm



Photos: Hafner, Biding & Reichenthal

Bild unten: Lang erwartet ist alljährlich der Auftrieb des Viehes zur Alm im Frühjahr. Oft sind die Wege beschwerlich und führen hundenweit aufwärts ins Gebirge. Einzigartig ist aber doch wohl der Almauftrieb des Graf-Bauern, dessen Viehtrieb die Fischuntelalm am hinteren Ende des Obersees seit dem 13. Jahrhundert gehört. Zwar war die Alm inzwischen Klosterbesitz und wurde dann nach der Säkularisierung Staatsgut, aber das Nutzungsrecht ist noch heute an das Anwesen des Graf-Bauern gebunden. Und weil der Weg vom Hof zur Alm um den Königssee herum zu weit und zu beschwerlich wäre, werden die Rinder jedes Jahr auf zwei zusammengebundene Berchtesgadener Flachboote verladen und so über den See gerudert. Auf kurzem aber nicht ungefährlichem Pfad, der in den Felsen hineingebaut ist, geht es am Obersee vorbei dann zur Alm



Das Leben im Bild

Nr. 25

1932

Illustrierte Wochenbeilage der
Kosleber Zeitung und des Nebraer Anzeigers



Die Kinderstadt im Dresdner Zoo

in der die Kinder Postamt, Bahnhof, Verkaufshäuser, als Hauptanziehung auch eine Feuer
Natürlich darf

AK